

bezug der Katakomben Hand in Hand, da theils in dem Verlangen nach dem Besitze von Martyrrelikven, theils in der Suche nach Schätzen und Antiquitäten unzählige Gräber erbrochen wurden. Auf Grund einer Erklärung der Ritencongregation unter Benedict XIV., daß Palme und Blutampulle charakteristische Merkmale eines Martyrergabes seien, verordnete dieser Papst auch aus Gräbern der nachconstantinischen Zeit massenhaft die Gebeine vermeintlicher Blutzeugen in alle Welt, da man in der frommen Meinung befangen war, daß die Zahl der Martyrer nicht hoch genug angeschlagen werden könne.

Eine neue Epoche für die wissenschaftliche Erforschung der Katakomben begann P. Marchi S. J., welcher 1844 die Herausgabe seines Werkes über die Denkmäler altchristlicher Kunst mit der Veröffentlichung des ersten Bandes, der Architectura, begann, aber durch den Tod an der Fortsetzung verhindert wurde. Ihm folgte sein Schüler und Genosse, der Commendatore Johann Baptist de Rossi, der mit ebenso viel Gelehrsamkeit und Fleiß als mit ungeahntem Glück und Erfolge die Erforschung des unterirdischen Rom zur Aufgabe seines Lebens gemacht hat. Auf sein Verwenden ernannte Pius IX. nicht nur eine eigene Commission, sondern wies auch für die Ausgrabungen und Arbeiten in den Katakomben die jährliche Summe von 18 000 Franken an, die auch sein Nachfolger Leo XIII. zu zahlen fortführt. So sind unter de Rossi's Leitung im Laufe von nahezu 40 Jahren die Cömeterien des hl. Callistus und des hl. Prätetatus an der appischen, der Domitilla an der ardeatinischen, der Priscilla an der salarischen, der hl. Agnes und das Nistrinum an der nomentanischen, des hl. Hippolyt an der tiburtinischen, des Pontianus an der portuensischen Straße u. a. ganz oder zum Theil wieder ausgegraben worden. Die Ergebnisse seiner Studien und Forschungen hat de Rossi theils in seinem *Bullettino di archeologia sacra* (seit 1863), theils in seiner *Roma sotterranea* (bis jetzt 3 Bände), theils in seinem *Corpus Inscriptionum* (bis jetzt 2 Bände), sowie in einer Menge kleinerer Schriften und Abhandlungen veröffentlicht. Eine vorzügliche Hilfe fand de Rossi bei seinen Arbeiten an seinem Bruder, dem als Geologen berühmten Michael de Rossi; zugleich mußte er junge Kräfte zur Liebe zum christlichen Alterthum und seinen Monumenten zu begeistern, und ein Stevenson, Ramacci, Armellini u. A. arbeiten Hand in Hand mit dem alternden, aber noch immer rüstigen Großmeister der Archäologie. Auf Anregung derselben wurden 1875 von de Rossi im Verein mit P. Brugga regelmäßige archäologische Conkurrenzen in's Leben gerufen; im J. 1878 gründeten dieselben jungen Gelehrten zugleich mit anderen Gesammungsgenossen, um die Verehrung der Martyrer an ihren ursprünglichen Ruhestätten neu zu wecken, das Collegium Cultorum martyrum, das seine Schola im Hospiz des deutschen Campo

santo erhielt. Durch die Gründung eines Priestercollegiums für archäologische und archivalische Studien an derselben nationalen Stiftung sind nun auch junge deutsche Gelehrte in die Katakombenforschung eingetreten; zugleich wurde durch die Herausgabe der „Römischen Quartalschrift“ (seit 1887) ein Organ geschaffen, in welchem derselben im Verein mit anderen Forschern die Ergebnisse ihrer Studien veröffentlicht werden können. — Wenn zwar nicht durch eingehende Forschungen in den Cömeterien, so doch durch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten hat der Jesuitenpater Garrucci der christlichen Archäologie wesentliche Dienste geleistet; im Besondern wird sein Werk über die *Vetri ornati di figure in oro*, sowie seine *Storia dell' arte cristiana* (6 Bde. Großfolio mit Tafeln) dauernden Werth bewahren. Waren schon früher, sowohl durch Athanasius Kircher im Jesuitencollegium als durch Cardinal Borgia im Collegium der Propaganda, Sammlungen christlicher Alterthümer angelegt worden, so ordnete nun de Rossi im Lateranpalaste die altchristlichen Inschriften, Sarkophage und Sculpturen zu einem Lapidarium-Museum; die kleineren Gegenstände, welche im Laufe der Zeit an und in den Gräbern gefunden wurden, wie Lanzen, Gefäße, Goldgläser, Ringe, geschnittene Steine u. dgl., wurden in einer eigenen Abtheilung der vaticanischen Bibliothek zu einem besondern Museum vereinigt. Das Beispiel fand in bescheidenem Stile Nachahmung im Priestercollegium am Campo santo, dessen Sammlung christlicher Alterthümer schon heute manchen werthvollen Schatz enthält.

IV. Die Katakomben und die Staatsgesetze. Da schon das Zwölfstafel-Gesetz das Beerdigen innerhalb der Stadtmauern untersagte, so bestatteten die Römer ihre Todten vor den Thoren und zwar zu beiden Seiten der Landstraßen. So erschien zumal die Via Appia, die *regina viarum*, stundenweit rechts und links von Monumenten eingefaßt, welche an Pracht und Reichthum mit einander wetteiferten und auf den umliegenden Grundstücken, der *ares monumenti*, auch den Klienten und ärmeren Personen ein Plätzchen gönnten, mit einem cippus, auf welchem die Grabchrift eingemeißelt war. Dieser Sitte schloßen sich die Christen an, indem auch sie ihre Cömeterien an den Landstraßen anlegten und die *ares monumenti* zum Bau unterirdischer *ambulacra* und *cubicula* ausnutzten. So sehen wir denn nicht nur heute noch die Katakomben von heidnischen Grabanlagen begrenzt, sondern die modernen scavatori haben wiederholt die Scheidewände durchbrochen und so ein altchristliches Cömeterium mit heidnischen Gräbern in Verbindung gesetzt. Das bekannteste derartige Beispiel findet sich beim Cömeterium des hl. Prätetatus an der appischen Straße, aus welchem man in ein Cubiculum gelangt mit dem Raube der Proserpina, dem Todtengericht über die Sibbia und anderen heidnischen Darstellungen. Dieses Aneinander-